

schwänziger ist (nach Miller). Wir sehen also auch hier wieder, wie schon bei den Spitzmäusen, deutliche Übergänge in den Maßen. Die Farbe allerdings ist einheitlich dunkel, besonders ausgeprägt natürlich bei einem Stück im Sommerhaar, das aus der Rheinebene stammt. Ohne auf den Gesamtkomplex der Rötelmausfärbung näher eingehen zu wollen, sei hier nur darauf hingewiesen, dass auch hier wieder die üblichen Deutungen der kausalen Zusammenhänge zwischen Haarfarbe und Umwelt nicht befriedigen, denn, wenn man annimmt, dass in kalter, schneereicher Umgebung die Tendenz besteht, heller zu werden, kann diese Regel auf die Rötelmaus mit ihrer dunklen hochalpinen und hellen Flachlandform nicht angewandt werden. Andererseits sind auch die Tiere aus dem ausgesprochen warmen Liechtensteinischen Rheintal ganz dunkel, obwohl man gerade hier, angesichts der grossen Variabilität, die sich sonst überall bei der Rötelmaus zeigt, vielleicht hellere bzw. röttere Stücke hätte erwarten können.

Während sich also Waldspitzmaus und Rötelmaus in Liechtenstein in besonders dunklem Gewande präsentieren, ist die im gesamten Rheintal sehr zahlreich vorkommende *Schermamus*, die Liechtensteinische «Stossmus» (*Arvicola terrestris exitus* Miller) die hellste (und auch die kleinste) Vertreterin ihrer Art. Es wurden nur drei Tiere aus einer sehr umfangreichen Tagesstrecke eines amtlichen Mausfängers ausgewählt und gebalgt; ihre Maße gibt wieder die nachfolgende Zusammenstellung:

Herkunft	Geschlecht	K+R	Schw.	Hf.	Ohr	Schädellänge
Vaduz	♂	159	68	25	12	32
	♀	144	72	25	11	33,4
	♀ juv.	138	65	25	12	31,8

Damit liegen die beiden adulten Stücke etwas über den Durchschnittsmaßen einer verglichenen Serie von 8 Tieren aus Interlaken und noch mehr über den 16 Tieren, die Miller für St. Gallen, Luzern und den Waadtgau anführt. Wenn natürlich auch diese beiden Exemplare aus Liechtenstein keinen schlüssigen Vergleich zulassen, so liegt es doch durchaus im Rahmen der Erwartung, wenn die Tiere aus dem optimalen Lebensraum des Rheintales etwas grösser sind als von der terra typica in St. Gallen, wo gewiss auch weniger gün-